

# „Nehmt und esst, ... nehmt und trinkt ...“

28.08.2022

Lukasevangelium Kapitel 14, Verse 1 und 7 bis 14.

Schwestern und Brüder,

nicht in allen, aber doch in vielen Kulturen spielt das **gemeinsame Essen am Tisch** eine große Rolle. So wird der Tisch selber zu einem Symbol der Gemeinschaft.

Zuerst wird es wohl die Familie sein, die sich am gemeinsamen Tisch trifft zum Mahl und zum Erzählen. Dann aber auch Arbeitskollegen und Kolleginnen in der Werkskantine, Studentinnen und Studenten in der Mensa.

Große Feste, Geburtstage, Hochzeiten und Jubiläen werden an Tischen draußen oder drinnen gefeiert; es wird zu Hause oder in einer Gaststätte gefeiert.

Selbst nach einer Beerdigung gibt es noch das gemeinsame Mahl. Freunde oder Bekannte oder ein Club trifft sich an einem Tisch, um gemeinsam ein Bier zu trinken oder gemeinsame Anliegen zu besprechen.

Die christliche Gemeinde trifft sich an einem Tisch, auch wenn der dann „Altar“ heißt.

Auch in den Fernzügen gibt es Tische, damit Familien miteinander spielen und essen können oder andere an ihrem Computer arbeiten können.

Nur in den Flugzeugen wird zwar gleichzeitig, aber nicht gemeinsam gegessen.

Und natürlich gibt es dann Tischmanieren, Tischregeln und Sitten.

Beim WER SITZT WO hat der Tisch ein Kopf- und ein Fußend. Zu Kopf sitzt in der Regel der Ehrengast, beziehungsweise der oder die Gastgeber.

Nahe bei, aufschließend, dann die bedeutenderen Gäste; es gibt eine Rangfolge. Das kann schon vorher geregelt sein, wenn es Tischkarten mit Namen gibt.

Und oft muss man ja auch seine Einladungskarte vorweisen, um überhaupt zugelassen zu werden.

Jesus fordert seine Zuhörerinnen und Zuhörer heraus:

hier ist ein großes Übungsfeld, die Dinge einmal anders zu sehen und darum auch anders anzugehen.

**Gastgeber:** ladet einmal die Armen ein und lasst sie auf den guten Plätzen Platz nehmen. Damit übt ihr schon für das Reich Gottes, wo auch ganz andere Maßstäbe gelten!

**Gäste:** seid demütig und nicht eingebildet und fordernd; sonst könntet ihr euch blamieren. Wenn Gott der Gastgeber sein wird, dann verleiht **Gott** den Menschen Würde und Rang. Nicht die Menschen selber.

Eines lohnt es sich festzuhalten: im Reich Gottes herrschen ganz andere Maßstäbe als in unseren Gesellschaften: Arme werden geehrt, Versehrte heilgemacht und es gibt genug zu essen und zu trinken, genug Freude und Kommunikation für alle und mit allen.

Wenn wir die Welt „mit Gottes Augen“ betrachten, dann sieht sie **jetzt schon ganz anders aus**.

Wolf Z. Schmidt S.J.